

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 65 (1951)

Heft: 2-3

Artikel: Wappenscheibe des Zunftmeisters Hans Wüscher zu Schaffhausen

Autor: Schneider, Jenny

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappenscheibe des Zunftmeisters Hans Wüscher zu Schaffhausen

VON JENNY SCHNEIDER.

(mit Tafel VIII)

In Basler Privatbesitz befindet sich eine schöne Wappenscheibe des Schaffhauser Zunftmeisters Hans Wüscher und seiner drei Gemahlinnen Margretha Vogt, Dorothea Hünerwadel und Juditha Grimm. Das Glasgemälde ist 1618 datiert und daneben mit dem Monogramm des Schaffhauser Glasmalers Hans Caspar Lang versehen.

Seit der Bürki-Auktion in Basel im Jahre 1881 hatte man jegliche Spur von der Scheibe verloren, da sie seither in der Familie des damaligen Käufers geblieben war. Ausser im Versteigerungskatalog Bürki wird die Scheibe noch im Schweizer Künstler-Lexikon genannt mit dem Vermerk, dass es von Lang relativ wenig Glasgemälde gebe. Der Künstler Hans Caspar Lang, dessen Vater Daniel und dessen Grossvater Hieronymus ebenfalls als Glasmaler bekannt sind, war eine sehr vielseitige Natur. 1571 in Schaffhausen geboren, war er alsbald in Freiburg im /Ue tätig, dann in Strassburg und seit 1596 wieder in seiner Vaterstadt Schaffhausen, nachdem einige Jahre zuvor Daniel Lindtmayer diese Stadt verlassen hatte. Lang tritt nun hier in die Fusstapfen seines eigenen Vaters und Lindtmayers, ohne aber an Reichtum künstlerischer Erfindung oder an Formenschönheit des Rahmenwerkes seine Vorgänger zu erreichen. Hans Caspar Lang betrat von 1613 an als Mitglied des Grossen Rates die politische Laufbahn. Von 1618-1632 bekleidete er die Stelle eines Obrist-Wachtmeisters oder Kriegsrats und beschäftigte sich als solcher lebhaft mit Befestigungsplänen, die sogar 1856 noch einmal zu Rate gezogen wurden. 1642 rückte er zum Bürgermeister vor und blieb in dieser Stelle bis zu seinem Tode. Wie bereits erwähnt, gibt es verhältnismässig wenig Glasgemälde von seiner Hand, jedoch viele Zeichnungen, vor allem Scheibenrisse. Die Sammlung Bürki besass allein schon 115 Stücke, die heute über viele Orte zerstreut sind. Weiter gibt es von Hans Caspar Lang Gemälde, Wappen, Ansichten und Bildnisse.

Das vorliegende Glasgemälde, durchschnittlich $54,3 \times 40$ cm, da die Verbleibung an den äussern Rändern stark variiert, zeigt in seiner Mitte das Wappen der Wüscher jedoch ohne Beschriftung. Es handelt sich um einen blauen Schild, in dem rechts ein Beil, links ein halbes goldenes Mühlrad sich befinden. Dieser Schild thront über denjenigen der drei Frauen des Hans Wüscher. V.l.n.r. das Wappen Vogt, auf grünem Dreieck zwei goldene Mauerhaken auf weissem Grunde; in der untern Scheibenzone die entsprechende Kartusche mit den erläuternden Worten: « Margretha Vogttin Gott gnad Ieren ». Es folgt das Wappen der Hünerwadel, der schwarze Hahn auf goldenem Halbmond und gleichem Hintergrund. Der Halbmond ist für gewöhnlich rot. Auch hierunter die Inschrift « Dorathea Hüenerwadlin

Gott gnad Ieren ». In dieser Kartusche hat Lang unten das Datum 1618 und seine Signatur angebracht. Schliesslich das Wappen der, zur Zeit als die Scheibe ausgeführt wurde, lebenden Gattin des Hans Wüscher: Juditha Grimm. Es zeigt einen gespaltenen Schild mit rechts dem Hermelinmuster, links auf rotem Grunde ein goldenes Hauszeichen in einer Vogelkralle endigend, im linken obern Eck ein weisses Kreuz. Die Zuschrift lautet: « Juditha Grimin Seine Ehgmahel ».

Das etwas grössere Wüscherwappen wird von zwei sitzenden allegorischen Frauen eingerahmt, links Veritas mit dem Buche, rechts Prudentia mit dem Spiegel. In den untern Scheibenecken nochmals zwei kleinere Allegorien, links Fortitudo mit einer Säule, rechts Fides mit dem Kelch. Diese weiblichen Figuren, sowie die Perspektivarchitektur und die restlichen Details der Umrahmung sind überaus charakteristische Merkmale für die Jahrzehnte vor und nach 1600.

Bei dem Zunftmeister Hans Wüscher handelt es sich um den Sohn eines Hans Wüscher, Schneider, von Thayngen, der sich im Jahre 1536 um 10 fl. ins Schaffhauser Bürgerrecht eingekauft hat. Das Geburtsdatum des Sohnes Hans, des Bestellers der vorliegenden Scheibe, ist unbekannt. Er figuriert 1599 als Richter, in den Jahren 1607 und 1609 als Ehrengesandter über das Gebirge, und 1608 ist er Obervogt von Schleithem und Beggingen. Er starb am 2. Dezember 1625.

Am 16. April 1581 verehelichte er sich mit Margarethe Vogt, über die gar nichts bekannt ist. Der Name Vogt ist weitverbreitet, und in Schaffhausen gab es zu jener Zeit auch Familien dieses Namens. Seine zweite Gattin wurde am 8. Februar 1602 Dorothea Hünervadel, geboren am 12. August 1582, von Schaffhausen, Tochter des Jacob Hünervadel, Zunftmeister, und der Ursula Wäny. Seinen dritten Ehebund schloss Wüscher schliesslich am 10. Februar 1612 mit Juditha Grimm von Schaffhausen, geboren am 20. Juni 1560. Ihre Eltern waren Hans Grimm, Zunftmeister, und Barbel Benker¹⁾.

Miscellanea

Ein unbestimmtes Wappen aus Basel von 1468 (Witzig). In seinen verdienstlichen « Heraldischen Analekten » (*Schweizer Archiv für Heraldik*, 1898, S. 33 oben) hat Professor Dr. E. A. Stückelberg die Zeichnung eines Steinreliefs vom Jahre 1468 veröffentlicht, das einen Schild zeigt, dessen Inhalt ein Monogramm bildet aus den Initialen U und W (Fig. 62); darüber ein Punkt. Nach unserm Dafürhalten haben wir es hier mit dem Wappen der Stammutter der noch blühenden Familie Wertenberg zu tun: Ursula Witzig, deren Gatte der Bäckermeister Heinrich Wertenberg aus Allschwil, später des Rats, eben in diesem Jahre 1468 Basler Bürger wurde und 1518 starb. Die Wertenberg führen in weissem Feld ein schwarzes W auf grünem Dreieck (Wappenbuch der Stadt Basel, Band I), während das Wappen Witzig sonst nicht überliefert zu sein scheint. *W. R. St.*



Fig. 62.

¹⁾ Vgl. Paul Boesch: Hans Caspar Lang von Schaffhausen. Mit Verzeichnis seiner Glasgemälde und Handzeichnungen. In: Schaffhauser Beiträge zur Vaterländischen Geschichte, 25. Heft, 1948, 234-267 mit 14 Tafeln.

Boesch nennt die Wüscherscheibe verschollen und unsicher in der Zuweisung an Lang. Doch bei einem Augenschein vor dem Original ergeben sich keinerlei Zweifel, dass die Scheibe eines der wenigen eigenhändigen Glasgemälde des Hans Caspar Lang ist. — Die näheren Angaben über die drei Frauen Wüschers verdanke ich der freundlichen Vermittlung von Dr. R. Frauenfelder, Staatsarchivar in Schaffhausen.